

Rückblick 2015



Einweihung Wohngruppe Ü18

Foto: Thomas Schmidt

In dieser Ausgabe:

Grußwort	2	Pressespiegel	10-11	18. Geburtstag von Alexander	21
Einweihung der neuen Wohngruppe Ü18	3-4	Snoezelen-Fortbildung im Haus St. Martin	12-13	Adventsfenster	21
„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“	5	St. Martin	13	18. Geburtstag von Laura	21
„Ab in die Wildnis“	6-7	Impressionen Sommerfest 2015	14-15	Betriebsausflug der „Übergreifenden Dienste“	22-23
„Bewegung ist alles“	7	Die ersten Monate in der Ü18	16	Gruppe Poldi bei den Lamas	23
Erste Heilige Kommunion von Annabell	8	Aus dem Alltag unserer Ü18-Wohngruppe	17-18	SAPV	24
Stadtfernsehen	8	Wechsel von der Liesel-Metten-Schule in das Haus St. Martin	19	Im Gespräch mit Herrn Dr. Vetter	25-26
Gruppe Villa Kunterbunt fährt auf Freizeit	9	Verabschiedung von Frau Haus	20	Herzlichen Dank	26
		Ausflug Gruppe Villa Kunterbunt	20	Informationen aus dem Haus St. Martin	27
				Impressum	28



Grußwort von Prälat Dietmar Giebelmann Generalvikar

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

in der Fülle der Termine war der 26. November 2015 ein ganz besonderer Tag. Luca, Tobias, Luisa, Michelle und Sarah standen im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Frau Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler und Domkapitular Prälat Hans-Jürgen Eberhardt durfte ich die Räume der Wohngruppe „Ü 18“ im Haus St. Martin einweihen.

Luca, Tobias, Luisa, Michelle und Sarah freuten sich auf ihr ganz eigenes Zimmer. Auf die Möglichkeit, so selbstständig wie möglich zu leben. Gleichzeitig aber so viel Hilfe wie nötig zu erhalten. Ü 18, das heißt, jugendliche mehrfach- und schwerstbehinderte junge Menschen erhalten auch nach ihrer Volljährigkeit einen gesicherten Platz, wo sie mit der nötigen Hilfe lernen, eigenbestimmt zu leben. Die jungen Leute sprühten voller Lebensfreude, ihr selbstgedichtetes und komponiertes Lied zeigte etwas von der Kreativität der Bewohner. Im Zeitalter der Inklusion ein gelungenes Beispiel für die Sorge um die mehrfach behinderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Es darf nicht bei Sonntagsreden und Appellen bleiben. Der Bedarf an solchen Plätzen für junge Erwachsene über 18 Jahre ist natürlich viel höher als diese Wohngruppe für 5 Perso-

nen. Überall spricht die Kirche und sprechen die Gemeinden vom Jahr der Barmherzigkeit. Diese Barmherzigkeit ist nicht nur eine emotionale Betroffenheit, sondern wird im gesellschaftlichen Kontext zur Solidarität. Wir haben den jungen Menschen Räume zur Verfügung zu stellen, die ihnen helfen glücklich zu leben. Die Menschen stellt das Haus St. Martin in Ingelheim. Und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses danke ich ganz herzlich für den selbstlosen Dienst, und in diesen Dienst beziehe ich die Leitung und auch viele Wohltäter herzlich ein. Die Rahmenbedingungen und die Räume haben wir zu stellen und zu ermöglichen.

Es gibt die Vision eines Wohnprojektes mit 30 Wohnungen, in denen schwerst- und mehrfachbehinderte junge Erwachsene betreut leben können. Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, ist ein gewaltiger gesellschaftlicher Kraftakt nötig. Alle, die sich bei der Einweihung von der Lebensfreude der jungen Leute haben anstecken lassen, wissen, dass sich dieser Kraftakt lohnt. Am 26. November 2015 haben wir nicht zuerst Räume gesegnet, sondern



ganz bewusst den Segen Gottes auf die jungen Menschen, auch auf die Kinder herabgerufen. Gott hat mit jedem Menschen etwas ganz Besonderes vor. Gott braucht jeden Menschen um sein Zeuge zu sein. Gott hat auch mit diesen jungen Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern etwas ganz Besonderes vor. Wir helfen den jungen Menschen, diesen Ruf Gottes an sie zu hören.

Ich danke Luca, Tobias, Luisa, Michelle und Sarah für diesen tollen Tag. Ich danke dem Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses St. Martin für seinen Einsatz und den Nachbarn für die Unterstützung.

Freundliche Grüße

Prälat Dietmar Giebelmann
Generalvikar

„Ü18“, das heißt, jugendliche mehrfach- und schwerstbehinderte junge Menschen erhalten auch nach ihrer Volljährigkeit einen gesicherten Platz, wo sie mit der nötigen Hilfe lernen, eigenbestimmt zu leben..“

Prälat Dietmar Giebelmann
Generalvikar

„Endlich eine eigene Bude“ Einweihung der neuen Wohngruppe Ü18

Prominenter Besuch hatte sich angesagt die Einweihung der neuen Wohngruppe Ü18 im Haus St. Martin vor allem mit den Bewohnern zu begehen. Die rheinland-pfälzische Sozialministerin Sabine Bätzing-



Im Gruppenraum

Lichtenthäler und der Generalvikar des Bistums Mainz, Prälat Dietmar Giebelmann, führten die lange Gäste- und Besucherliste für diesen besonderen Tag an.



Von links: R. Gann (Gruppenleitung Ü18), W. Schnörr (Caritasdirektor) Generalvikar Giebelmann, S. Lorbeer

Nach Begrüßung der Gäste durch den Leiter der Einrichtung Stefan Lorbeer gab Caritasdirektor Wolfgang Schnörr in seiner Ansprache einen Überblick der Genese der neuen Wohngruppe von den ersten konzeptionellen Überlegungen bis zur Einweihung. Er betonte, dass im Mittelpunkt der Arbeit der Ü18 die Begleitung und Unterstützung der Bewohner zu größtmöglicher Selbständigkeit steht: „so wenig Unterstützung wie möglich, so viel wie nötig.“ Der Gruppenname Ü18 verdeutliche, dass es bei der

Zielgruppe um junge erwachsene Menschen gehe und dass das „Ü“ für den Übergang vom Jugendalter in das Erwachsenenleben stehe. Kritisch merkte er an, dass die Finanzierung der Baumaßnahme, Gesamtvolumen ca. 955.000 EUR, sehr schwierig gewesen sei. Den Löwenanteil an der Finanzierung trage der Caritasverband Mainz e.V. als Träger, gemeinsam mit dem Bistum Mainz. Mit dem Erweiterungsbau aus 2007 bis 2009 habe

der Verband nun zum zweiten Mal erhebliche Mittel in die Ingelheimer Eingliederungseinrichtung gegeben. Ein weiteres Mal sei dies nicht möglich. Die Zuwendung des Landes in Höhe von ca. 187.000 EUR, die zudem über die Investitionskostenzulage refinanziert werde, sei längst nicht auskömmlich. Gleichwohl sei die Leitung des Hauses St. Martin schon mit einem weiteren Baustein befasst die Wohnsituation für Menschen mit Behinderung zu verbessern. Im Ziel stehe gemeindenahe, inklusives Wohnen für Erwachsene, auch als Folgeangebot für die Zeit in der Ü18.

Im Anschluss richtete Generalvikar Giebelmann das Wort an die Versammlung. Er lobte die Initiative des Caritasverbandes Mainz e.V. mit der Schaffung der fünf neuen Wohnplätze und richtete sich ins-

besondere an die fünf Bewohner: Sarah, Luisa, Michelle, Luca und



Generalvikar Giebelmann bei der Segnung von Luisa

Tobias. Er wünschte ihnen eine gute Zeit in ihrem neuen Zuhause. Anschließend segnete er die Bewohner und die neuen Räume.

Sozialministerin Bätzing-Lichtenthäler richtete sich auch direkt an die Bewohner: „Ihr seid sicher stolz jetzt eure eigene Bude zu haben.“ Sie freute sich sehr über die

Pionierarbeit, die der Caritasverband an dieser Stelle übernommen habe. Bei ihrem Rundgang durch die neue Wohngruppe betonte sie, wie sehr ihr die lichte Bauweise und die geschmackvolle, bewohnergemäße Farbgebung gefalle. Insbesondere die Küche, die Bewohnerzimmer und die Bäder



Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler

böten alle Möglichkeiten auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

....

....

Der Oberbürgermeister der Stadt Ingelheim am Rhein Ralf Claus sprach in seinem Grußwort von einem sehr gelungenen Projekt, auf das man auch lange gewartet habe. Er sei froh über die ansprechende Gestaltung. Die Stadt Ingelheim habe das Projekt, wie der Landkreis Mainz-Bingen ebenso, mit einem freiwilligen Zuschuss in Höhe von 100.000 EUR unterstützt.

Dr. Werner Veith, Stiftungsdirektor der Wilhelm-Emanuel-von-Ketteler-Stiftung, die den Umbau mit 160.000 EUR unterstützt hat, dankte dem Haus St. Martin für sein Engagement und das innovative



Gespräche am Buffet

stellte insbesondere das große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses St. Martin heraus. Der liebevolle Umgang mit den Schützlingen

sei jederzeit spürbar. Er freue sich über das gelungene Projekt. Frau Dorothea Schäfer, Mitglied des Landtages Rheinland-Pfalz, betonte besonders, dass das Haus St. Martin einzigartig im Lande sei und welche Bedeutung die Fördererein-

wohner und die Kolleginnen und Kollegen der Ü18 mit der Darbietung ihres „Ü18-Blues“ und brachten sich so aktiv in die Einweihungsfeier ein.

Musikalisch umrahmt wurde die Festveranstaltung von den Nachwuchskünstlern Friederike Biesterfeld am Klavier sowie Eugene Koch und Pauline Appl an der Violine von der Musikschule des Weiterbildungszentrums Ingelheim.

Den Abschluss der offiziellen Feierstunde bildete der Rundgang durch die Wohngruppe, wobei die Bewohner sehr bereitwillig ihr neues



Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt



Musikschule des Weiterbildungszentrums Ingelheim

Konzept. Matthias Rösch, Beauftragter für die Belange der Menschen mit Behinderung in Rheinland-Pfalz, lenkte das Augenmerk auf die Tatsache, dass es für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf nur wenig adäquaten Wohnraum gebe. Herr Rösch war schon frühzeitig in die konzeptionellen und planerischen Überlegungen zur Errichtung der Ü18 einbezogen und hat seinen fachlichen Rat gern eingebracht.



„Ü18-Blues“

Domkapitular und Vorsitzender des Caritasverbandes in der Diözese Mainz e.V. Hans-Jürgen Eberhardt

richtung des Caritasverbandes über die Grenzen Ingelheims hinaus habe. Für gute Stimmung und eine erste eigene Note sorgten die Be-

Zuhause vorstellten und ihre Zimmertüren öffneten.

Bewohner, Mitarbeiter und Gäste hatten zum Ausklang Gelegenheit zum Austausch und Verweilen am leckeren Buffet unseres Küchenteams der cbs – caritas bürgerservice Integrationsbetriebe Rheinhesen gGmbH sowie am hauseigenen Getränkestand.

Vielen Dank allen, die an Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben.

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ – neue Wege „anders“ gehen



Die Pferde Gingar und Kitty haben hierbei viel Geduld und sind sehr tiefenentspannt ☺ Auch Frau Heine (Inhaberin) und die Helferinnen sind sehr liebevoll und geduldig. Gerade zu Beginn dieses Projektes brauchten einige Kinder viel Zuspruch, um ihre Hemmungen und Ängste zu überwinden. Mittlerweile sitzen alle alleine auf den Pferden und man kann deutliche Fortschritte in Körperhaltung, Gleichgewicht und Ausdauer erkennen. Karsten, Latisha und Luca sind inzwischen „halbe Fortgeschrittene“, denn sie reiten bereits im



Getreu diesem Motto besuchen einige Kinder & Jugendliche vom Haus St. Martin regelmäßig einen Reitunterricht auf dem Pferdehof der Eulenmühle in Groß-Winterheim. Eine ganze Stunde dürfen sie ihre Reitkünste zum Besten geben und Bewegungen ihres Körpers „anders“ wahrnehmen...

Trab ☺ Traurig wird es dann für alle, wenn wir wieder die Heimreise antreten müssen.... Aber gleichzeitig freuen sie sich auf das nächste Mal!

Es ist ein sehr schönes Projekt, was enorm viel Spaß bereitet, weil sie sich selbst ganz anders spüren können (auch die Pferdeäpfel wurden bereits ganzheitlich wahrgenommen und intensiv analysiert ☺).

Hiermit möchte ich mich im Namen der Kinder & Jugendlichen des Hauses St. Martin bedanken, dass wir so eine tolle Chance wahrnehmen können und dies auch in Zukunft rege zu nutzen gedenken. Allen voran natürlich Frau Heine und ihrem sehr engagierten Team, samt Gingar und Kitty, die sich alle 14 Tage noch extra Karotten verdient haben.



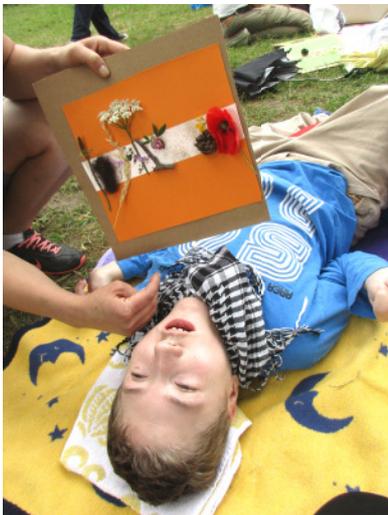
Susanne Becker
Gruppe Poldi

Ab in die Wildnis!

An einem schönen Mittwoch im Juni stand der nächste Gruppenausflug der Villa Kunterbunt an. Dieses Mal stürzte sich die „Villa“ in ein ganz neues Abenteuer:

Ein Tag: NATUR PUR!- Weg von dem Gruppenalltag und Stadtrubel, in dem alles seine Ordnung und Richtigkeit hat und hinein in das Abenteuer:

Wildnis! Und „Wildnis“ war nicht übertrieben: Schließlich stand uns an unserem Ziel kein festes Dach, kein fließendes Wasser oder sonstige alltägliche Dinge zur Verfügung. Lediglich mit ein paar Stallungen mit



Tieren, grünen Wiesen/Bäumen, ein paar Bänken und einer Öko-Komposttoilette konnte uns unser Ziel: Die Kinder- und Jugendfarm in Ingelheim, dienen. Diese befindet sich am Waldesrand von Ober-Ingelheim und ist reines Naturgelände auf dem Kinder die Natur für sich selbst entdecken können, selbst kleine Hütten aus Naturmaterialien bauen und Tiere selbstständig zu geordneten Öffnungszeiten versorgen und pflegen dürfen. Also eine Art

Abenteuerspielplatz unter pädagogischer Aufsicht. Und diesen außerge-



wöhnlichen Ort mietete sich die Villa Kunterbunt für einen Tag an – auch wenn unsere vollgepackten Busse und Taschen eher darauf hätten schließen lassen können, dass wir dort einziehen würden. Aber schließlich mussten wir für dieses unbekannte Terrain gewappnet sein und so wurde alles eingepackt, was man auch nur ansatzweise brauchen hätte können, denn 9 Kinder und die Mitarbeiter sollen ja schließlich bestmöglich versorgt sein, auch in der Natur!

Und so machten wir uns schon früh an diesem schönen sonnigen Juni-Tag mit dem halben Inventar der Villa auf in die Wildnis! Dort angekommen machten wir uns es erst mal gemütlich. Auf der grünen Wiese entstanden im Nu mit Hilfe von Maten, Kissen und Decken wunderbare Lagerungsinselfen unter freiem Himmel und die wenigen Tische und Bänke wurden zu einer kleinen

Küchentheke mit Buffet umfunktio- niert. Nachdem wir dort ein wenig heimisch geworden waren, ging es auch schon los: Frau Wasserzier, der die Tiere auf der kleinen Farm gehörten, kam vorbei um uns die Tiere hautnah erleben zu lassen. Dazu holte sie die beiden Ponys Bella und Anton und die zwei Schafe Gundi und Dornröschen teilweise aus dem Stall heraus oder wir durften zusammen mit den Rollstühlen die Stallungen betreten, um die handzahmen Tiere hautnah erleben zu dürfen. Und nach dem jeder Bewoh-



ner und sein Rollstuhl mit einer ordentlichen Portion Heu und Gras ausgestattet war- ließen sich die Tiere es sich nicht nehmen die Villa herzlich zu begrüßen. Es war für alle eine neue Erfahrung die Tiere so nah erleben und wörtlich spüren zu können, wenn sie mit ihren Zungen den letzten Heu-Halm aus der Hand des Kindes oder aus der letzten Nische am Rollstuhl schleckten. Natürlich gab es auch die Möglichkeit die Tiere zu streicheln und ihr weiches Fell intensiv zu spüren.



....

....



Nach dieser tollen Erfahrung wurde sich erst mal ein wenig gestärkt und ausgeruht. Nach einer kurzen Auszeit für Kinder und Mitarbeiter bestand dann die Möglichkeit ganz frei das Gelände zu erkunden. So sammelten wir beispielsweise Naturmaterialien und klebten diese mit Hilfe von doppelseitigem Klebeband auf ein Stück Pappe und erschufen uns so ein eigenes Natur-Fühlbild/ Tastbrett. So konnte jeder Bewohner ein Stück Natur zurück mit in den Alltag nehmen.

Am späten Nachmittag als die Sonne langsam hinter den Wolken verschwand, packte auch die Villa ihre sieben Sachen (oder wie am An-

fang bereits erwähnt: vielleicht etwas mehr als sieben) und machte sich auf den Weg Richtung „Heimat“. Mit genauso viel Gepäck, roten Bäckchen und vollgetankt mit einer guten Portion frischer Luft, sowie vielen neuen Erlebnissen und Eindrücken kamen alle neun Villa-Kinder samt Mitarbeiter, auch wenn etwas müde, am frühen Abend gut im Haus St. Martin wieder an. Auch wenn der



Ausflug anfangs mit einer hohen Skepsis behaftet und sehr risikofähig, planungsintensiv und der Packaufwand mit dem für die



Büchenbeuren-Freizeit vergleichbar war - waren sich glaub' alle Bewohner und Mitarbeiter einig: Es war eine sehr schöne Erfahrung für einen Tag dem Gruppenalltag zu entfliehen und solch ein neues Terrain erkunden zu dürfen! Mit diesen vielen positiven Eindrücken im Gepäck ist die Villa Kunterbunt auch für 2016 bereit sich in ein neues Abenteuer zu stürzen!

An dieser Stelle möchten wir uns nochmal ganz herzlich bei Frau Wasserzier und Herrn Drephal vom Verein „Die Farm“ für die Ermöglichung dieses Ausfluges bedanken!

Kim Beralli
Gruppe Villa Kunterbunt

Bewegung ist alles – das ganz normale tägliche Chaos

Im September letzten Jahres zogen Tobi und Luca bei uns Poldis aus und in die Übergangswohngruppe – kurz Ü18 – ein. Fast zeitgleich hat auch Noah im Wohnheim der Landesblindenschule in Neuwied ein schönes neues Zuhause gefunden und entwickelt sich dort prächtig.

Weil wir Mitarbeiterinnen nicht an Stillstand gewöhnt sind, ging es fast reibungslos mit dem Einzug von Josi und Michelle weiter. Beide „Mädels“ sind auf ihre Art und Weise sehr agil, an allem interessiert und neugierig. Das war erst mal Neuland für die anderen Kinder und Jugendlichen der Gruppe, denn nun war

„Aktion“ angesagt. Leise war es eh noch nie bei uns auf der Gruppe, aber nun sind wir froh über unsere „Ausweichräume“, wenn es einigen Kindern zu laut im Gruppenraum wird. Hier können Einzelangebote durchgeführt und Ruhephasen gelebt werden.

Alles ist neu und bedarf noch einer Zeit des Ankommens und sich Einlebens, gepaart mit der Toleranz der anderen Bewohner, um zu einem „Miteinander“ zu gelangen.

Sicherlich trugen dazu die unternehmen Ausflüge und Unternehmungen wie z.B. das regelmäßige

Reiten, Kino- und Theaterbesuche sowie diverse gemeinsame Aktivitäten mit der ganzen Gruppe bei.

In diesem Zusammenhang darf natürlich das große Engagement unserer Eltern nicht unerwähnt bleiben – von Besuchen im Haus St. Martin bis hin zu längeren Ferienaufenthalten zu Hause ist alles möglich.

In diesem Sinne...

...auf ein gelebtes Chaos auch in 2016!

Andrea Hück
Gruppe Poldi

Erste Heilige Kommunion von Annabell

Am 14.08.2015, an einem Freitagnachmittag feierte Annabell im großen Saal ihre Erste Heilige Kommunion. Pfarrer Bellinger zelebrierte den Gottesdienst.



Annabell und Pfarrer Bellinger saßen gemeinsam hinter dem Altar. Er hielt ihre Hand und sprach sie persönlich an.

Annabell hatte Besuch von ihrer Familie, Verwandten, Freunden, Kindern und Mitarbeitern ihrer Gruppe Villa Kunterbunt und Herrn Lorbeer.

Annabell war anzusehen, dass sie gespürt hat, dass es ein ganz be-



sonderes Ereignis war und sie im Mittelpunkt stand.

Sie sah in ihrem weißen Kleid und Kränzchen sehr schön aus. Eine große Bereicherung für den Gottesdienst war die Orgelbegleitung von Kims Onkel, der ehrenamtlich für Annabell gespielt hat. Der Gottesdienst war sehr feierlich, Annabell war sehr aufmerksam.

Annabells Taufkerze steckte in einer großen Schale mit wei-



ßem Sand. Jeder Gast zündete eine Kerze an der Taufkerze an, steckte sie in den Sand und sagte oder dachte gute Wünsche für Annabell.

Nach dem Gottesdienst gönnte sich Annabell ein Stündchen Schlaf. Die Tische waren festlich geschmückt, und es gab ein reichhaltiges Buffet.



Annabells Eltern hatten einen Kuchen in Form eines offenen Buches gebacken, mit Glückwünschen zur Ersten Heiligen Kommunion und einem Foto von Annabell.

Es war eine rundum schöne Feier mit nettem Beisammensein.

Anne Christian-Schneider
Villa Kunterbunt

Stadtfernsehen

Das Ingelheimer Stadtfernsehen produziert und veröffentlicht die Magazinsendung „Blickpunkt Ingelheim“ mit monatlich wechselnden Beiträgen. Die Beiträge sind zu sehen auf OK:TV Mainz Kabelfernsehen Kanal 20 oder im Internet. Hier kann man auch in das Archiv des Stadtfernsehen eintauchen und zurückliegende Sendungen ansehen.

Die Novembersendung brachte einen Beitrag über das Haus St. Martin, in dem unsere Arbeit vorgestellt wurde. Das Filmteam um Frau

Susanne Oelerich und Herrn Dr. Willibald Rixner war zur Erstellung des Beitrags einige Male im Haus.

Zunächst wurde eine Idee entwickelt, wie der Beitrag aufzubauen ist und anschließend das Drehbuch geschrieben. An zwei Drehtagen war das Filmteam zu Aufnahmen im Haus. Es wurden verschiedene Einstellungen aufgenommen, unter anderem in der Gruppe Spatzen- nest mit Eva und Frau Weber, sowie im Hausunterricht mit Frau Kniesz. Eine letzte Sequenz wurde beim St. Martinsumzug gedreht.

Das Ergebnis: ein kurzweiliger, interessanter Beitrag, den alle Interessierten im Internet ansehen sollten.

Beeindruckend war, wie Frau Oelerich und Herr Dr. Rixner im Laufe der Arbeit bei und mit uns ein Gefühl für uns entwickelt haben und wie in ihnen gereift ist, mit welcher Güte, Qualität und liebevollen Zuwendung im Haus St. Martin gearbeitet wird.

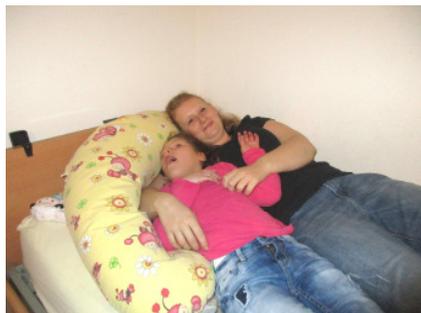
Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

Gruppe Villa Kunterbunt fährt auf Freizeit



Dieses Jahr war es wieder soweit, die Gruppe Villa Kunterbunt fährt auf Freizeit!

Am 10.07. ging es mit zwei großen Bussen nach Büchenbeuren in den Hunsrück los. Nach ca. 50 Min. Fahrt waren wir endlich angekommen. Als erstes ging es in den Garten, in dem sich alle Kinder erstmal in der Sonne von der Fahrt erholen konnten.



Danach machten wir auf dem Gelände einen kleinen Waldspaziergang. Abends wurde gegrillt und alle Mitarbeiter und Kinder saßen am Feuer und genossen den Abend.

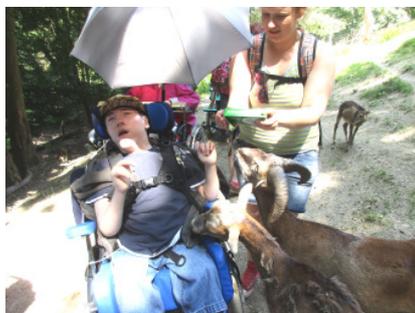
Am nächsten Tag ging es früh nach Rheinböllen in den Hochwildschutzpark. Dort konnten alle die Tiere (Rehe, Rotwild und Mufflons) füttern. Das war für die Kinder ein tolles Erlebnis. Im Anschluss waren wir noch in Simmern



einkaufen. Erst im Rofu Kinderland und anschließend im DM-Markt. Abends waren alle sehr müde.

Sonntagmorgens haben wir DVD geschaut und jeder konnte gemütlich mit seiner betreuenden Bezugsperson kuscheln. Mittags ging es los nach Rheinböllen in den Show-Zirkus. Dort durfte Zuckerwatte probiert werden, was vielen gut geschmeckt hat. Wir haben viele

Tiere gesehen wie Lamas, Kamele, Hunde, Schweine, Ochsen und Pferde. Aber auch einen Clown der lustige Späße machte. Aber es gab noch viel mehr zu sehen. Artisten, Seiltänzer, Jongleure und Messerwerfer.



Am nächsten Tag war das Wetter nicht so schön, aber wir sind trotzdem los. Herr Lorbeer und Frau Hansen kamen uns besuchen. Wir sind in Büchenbeuren spazieren gegangen und haben das Kneippbecken besucht. Die Mitarbeiter, aber auch die Leitung, waren mutig und



gingen mit den Füßen ins kalte Wasser. Es hat allen viel Spaß gemacht. Im Anschluss wurden Waffeln gebacken und wir haben gemütlich beisammen gegessen.



Am vorletzten Tag fuhren wir nach Bernkastel-Kues. Zuerst waren wir in der Altstadt spazieren und machten einen Abstecher in die Eisdiele. Im Anschluss gab es eine Moselrundfahrt.

Am 15.07. stand die Heimreise an. Müde und kaputt von der langen Fahrt aber zufrieden kamen wir gegen Mittag wieder im Haus St. Martin in Ingelheim an.

Eine tolle Freizeit geht zu Ende.



Rebecca Maurer
Gruppe Villa Kunterbunt

PRESSESPIEGEL

Alle unter einem Dach

HAUS ST. MARTIN Im obersten Geschoss entsteht eine „Ü18-WG“ als Übergangswohngruppe für junge Erwachsene

Von Beate Schwink

INGELHEIM. Es ist echte Präzisionsarbeit. Die niedrigen Holzbauteile hängen am Hasen und schaukeln über dem Dachgeschoss hin und her. Auch wenn der schlaumeste Orkan vorher ist, der Wind bläst noch immer kräftig. Bei jeder Böe geraten die Wandelemente ordentlich ins Schwanken. Hoch oben auf dem Dach des Hauses St. Martin beobachtet Stefan Lorbeer den Baufortschritt. „Es sieht jeden Tag anders aus“, bemerkt der Leiter der Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Schwer- und Mehrfachbehinderungen.



KOSTEN

► Eine große Herausforderung ist die Finanzierung des Projekts „Ü18-WG“ im Haus St. Martin, das zirka 750.000 Euro kosten wird. „Das Paket ist geschnitten“, bemerkt Einrichtungsleiter Stefan Lorbeer. Er ist dankbar dafür, dass die Maßnahme aus vielen Topfen bezaubert wird. ► Fest steht, dass sich das Bistum mit 200.000 Euro, das Land mit 175.000 Euro und der Landkreis mit 100.000 Euro beteiligen werden. Auch...

Im Februar begonnen

Das Haus ist eine heilpädagogische und therapeutische Förder- und Wohnstätte des Mainzer Caritasverbandes. Die 49 Mädchen und Jungen, die zurzeit im Haus St. Martin leben, sind in altersgemischten Gruppen untergebracht. Nach Erreichen der Volljährigkeit müssen sie bislang in andere Einrichtungen wechseln. Einen geeigneten Platz zu finden, ist jedoch nicht leicht. Ob...

Die Zimmerinnen Jens Schäfer und Bernd Bornheimer (v.l.) arbeiten am Ausbau des Dachgeschosses.

Hens Hölzer Weichen Spiegel X102 / Geschenkeverzicht für den guten Zweck



RHEINBÖLLEN. Wie auch im letzten Jahr stand die Adventszeit im Friseursalon Schnittpunkt in Rheinböllen ganz unter dem Motto „Geschenkeverzicht für den guten Zweck“. Zusammen mit zusätzlichen Spenden von Kundinnen und Kunden einen Betrag in Höhe von 500 Euro an den Caritasverband Mainz e.V. übergeben. Die Spende kommt der Gruppe Poldi im Haus St. Martin in Ingelheim...

Stattlicher Scheck

ST. MARTIN Unterstützung für Dach-Umbau



Heimleiter Stefan Lorbeer ist für die spätere Ausstattung des Ü18-WG best. bestimmt. Foto: Thomas Schmidt

INGELHEIM (to). Heimleiter Stefan Lorbeer war die Freude dank der warmen Witterung und den Umbauarbeiten auf dem Dachgeschoss im Haus St. Martin vorangetrieben. Auch, weil Thilo Hoffmann für die spätere Einrichtung der dort entstehenden Übergangswohngruppe einen Spendenscheck über 3000 Euro mitgebracht hatte. Dabei handelt es sich um den Gewinn aus dem Verkauf des Wandkalenders „Ingelheimer Impressionen 2015“, der inzwischen vierten Ausgabe des von Kommunikationsdesigner Hoffmann ehrenamtlich betreuten Werks. Jedes Jahr sind Hobbyfotografen aufgerufen, hierfür ihre schönsten Bilder der Hotwintertage zu präsentieren. Eine Jury wählt dann die Fotos für den Verkauf aus. Aus dem Verkaufserlös kommen zusammen mit der jetzigen Spende insgesamt 13.000 Euro an das Haus St. Martin gespendet werden. Auch die Stadt unterstützt nun das Projekt. Erstmals hat sie mit einer eigenen Bildauswahl eine Sonderedition „Ingelheimer Impressionen 2016“ aufgelegt, die es in den Büchern der Tourismus-Informationen zu kaufen gibt.

Chance auf selbstständiges Leben

ÜBERGANGSWOHNGRUPPE Junge schwerbehinderte Menschen beziehen Einrichtung von St. Martin

Von Beate Schwink

INGELHEIM. Noch sind die neuen Umgebungen einzeln. Die fünf Bewohnerinnen und Bewohner sind gerade erst in die Übergangswohngruppe des Hauses St. Martin eingezogen. Das umgebete Dachgeschoss des Althaus ist für die 17- und 18-Jährigen ab sofort ihr neues Zuhause. Luisa, Michèle und Sarah leben zuvor in anderen Einrichtungen beziehungsweise bei ihren Familien. Luca und Tobias waren bislang in einer altersgemischten Wohngruppe im Haus St. Martin untergebracht.

Ihre Zimmer haben die fünf Bewohner zum Teil selbst mitgebracht. Luca und Tobias hoffen, „Das ist lebenspraktisches Training“, erklärt Stefan Lorbeer, Leiter der Förder- und Wohnstätte für schwerbehinderte Menschen. Die „Ü18-WG“ soll die Bewohner darauf vorbereiten, dass sie später einmal mit Assistenz außerhalb des Hauses leben können. Deshalb werden alltägliche Dinge, die man für ein selbstständiges Leben braucht, in der Gruppe eingeübt. Dass Luisa, Tobias und ihre drei Mitbewohnerinnen planmäßig in die WG einziehen konnten, freut Stefan Lorbeer. „Es ist alles gut und weitgehend reibungslos“, resümiert er. Die Einrichtung der WG ist in der Endphase. Die letzten Details werden bis Ende des Jahres fertiggestellt. Die Übergangswohngruppe wird im Februar 2016 eröffnet.

„Denn im Hinblick auf die Zielgruppe müssen auch einiges an Spezialausstattung und Gemeinschaftsräume natürlich komplett barrierefrei sein und es gibt darüber hinaus viele kleine und größere Details, die den schwerbehinderten Bewohnern das Leben erleichtern müssen. Absenkbare Oberbetten oder Kleiderständer, die man vom Rollstuhl aus erreichen kann, zählen ebenso dazu wie der unterfahrbare Herd, absenkbare Wasserarmaturen oder kostenintensive Deckenleuchtsysteme.“

Der Tag der offenen Tür im Haus St. Martin findet am Sonntag, 20. September, zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr statt. Es gibt Kaffee und Kuchen sowie Führungen durch das Haus.

TERMIN

Der Tag der offenen Tür im Haus St. Martin findet am Sonntag, 20. September, zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr statt. Es gibt Kaffee und Kuchen sowie Führungen durch das Haus.

Behüteter Rahmen

Die Übergangswohngruppe (Ü18-WG) bietet den schwerbehinderten jungen Menschen die Chance, in einem behüteten Rahmen ein möglichst selbstständiges Leben zu führen und schlägt damit den Bogen zu einer bedarfsgerechten Wohnform außerhalb des Hauses, wo sie später einmal wohnen werden. Betreuer und gefördert werden die Bewohner der Ü18-WG von einem multipersonalen, Zwei-Schichten-Betrieb. Das Team besteht aus Heilpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, Pflegekräften und Hauswirtschaftlichen. Zusammen mit zusätzlichen Spenden von Kundinnen und Kunden einen Betrag in Höhe von 500 Euro an den Caritasverband Mainz e.V. übergeben. Die Spende kommt der Gruppe Poldi im Haus St. Martin in Ingelheim...



Die Übergangswohngruppe (Ü18-WG) bietet den schwerbehinderten jungen Menschen die Chance, in einem behüteten Rahmen ein möglichst selbstständiges Leben zu führen und schlägt damit den Bogen zu einer bedarfsgerechten Wohnform außerhalb des Hauses, wo sie später einmal wohnen werden. Betreuer und gefördert werden die Bewohner der Ü18-WG von einem multipersonalen, Zwei-Schichten-Betrieb. Das Team besteht aus Heilpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, Pflegekräften und Hauswirtschaftlichen. Zusammen mit zusätzlichen Spenden von Kundinnen und Kunden einen Betrag in Höhe von 500 Euro an den Caritasverband Mainz e.V. übergeben. Die Spende kommt der Gruppe Poldi im Haus St. Martin in Ingelheim...

Großer Wohlfühlfaktor

Doch die Wohngruppe im Haus St. Martin ist nicht nur funktional ausgestattet, sie trifft auch den Geschmack der Nutzer. Wie diese einhellig bestätigen, „Mir gefällt es sehr gut“, sagt der 18-jährige Luca und befindet sich damit in bester Gesellschaft. Denn auch Tobias und Sarah betonen, dass sie sich in ihrem neuen Zuhause richtig wohlfühlen. Wie die neue Übergangswohngruppe sieht, davon kann man sich am kommenden Sonntag, 20. September, beim Tag der offenen Tür ein Bild machen. Expedit eingelenkt sind auch alle Spender, die dazu beigetragen haben.

Raum für ein selbstbestimmtes Leben

WOHNGRUPPE Im Haus St. Martin ist ein eigenes, kleines Reich für junge Leute entstanden / Kosten von rund einer Million



Die frohe Runde bei der Einweihung: Bewohner Tobias (3. von links) und Luca (rechts) mit Wolfgang Schön, OB Ralf Claus, Heimleiter Stefan Lorbeer, Sozialministerin Sabine Bätz-Lichtenhaler und Präsidiumsleiter Dietmar Giebelmann (von links) im Gemeinschaftssaal.

INGELHEIM. Bei der Einweihung der Übergangswohngruppe im Haus St. Martin standen die Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt. Die Teilnehmer der Ü18-WG mit Leuten füllen, führten die Gäste auf Wunsch durch ihr neues Zuhause. Außerdem leisteten Luisa, Michèle, Sarah, Luca und Tobias mit ihrem Ü18-WG-Beitrag einen musikalischen Beitrag zur Einweihungsparty. Durch den Umbau des Dachgeschosses hat die Förder- und Wohnstätte für schwerbehinderte Kinder und Jugendliche im Althaus einen separaten Wohnbereich geschaffen, in dem junge Leute mit Behinderungen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können.

„Die eigene Bude“
Zur offiziellen Einweihung im großen Saal des Hauses kamen die Bewohnerinnen und Bewohner der Ü18-WG mit Leuten füllen, führten die Gäste auf Wunsch durch ihr neues Zuhause. Außerdem leisteten Luisa, Michèle, Sarah, Luca und Tobias mit ihrem Ü18-WG-Beitrag einen musikalischen Beitrag zur Einweihungsparty. Durch den Umbau des Dachgeschosses hat die Förder- und Wohnstätte für schwerbehinderte Kinder und Jugendliche im Althaus einen separaten Wohnbereich geschaffen, in dem junge Leute mit Behinderungen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können.

Die frohe Runde bei der Einweihung: Bewohner Tobias (3. von links) und Luca (rechts) mit Wolfgang Schön, OB Ralf Claus, Heimleiter Stefan Lorbeer, Sozialministerin Sabine Bätz-Lichtenhaler und Präsidiumsleiter Dietmar Giebelmann (von links) im Gemeinschaftssaal.

„Danach war es Zeit für wertvolle Gespräche. Oberbürgermeister Ralf Claus sprach von dem gelungenen Projekt, auf das man lange gewartet habe. Werner Voth von der Kreisverwaltung lobte die innovative Konzeption der Wohngruppe ebenso wie Landesbeauftragte Margarete Schürmann, die die Wohngruppe im Haus St. Martin als ein Modell für die Wohn- und Lebensbedingungen im Übergangsbereich lobte.“

Einzigartige Einrichtung

Domkapitular Hans-Jürgen Ehrhardt und Landesbeauftragte Dorothea Schäfer stellten das große Engagement der Haus St. Martin lobend dar. „Es ist die einzige Einrichtung dieser Art im Land, die so weitgehend selbstbestimmtes Leben ermöglicht“, machte Ehrhardt die Förderleistung des Caritasverbandes aus über die Grenzen Ingelheims hinaus.

Weisen rund um „Musica“

KANTOREI Chor singt Abendständchen im Kilianhaus und spendet Erlös für St. Ma



Die Ingelheimer Kantorei bei ihrem Benefizkonzert, mit dem die Ferien der Kinder von St. Martin gefördert werden.

INGELHEIM. Eine Sereade, deren Erlös dem Haus St. Martin zugunsten kommt, gab es am vergangenen Sonntag im Kilianhaus. Das 29. Abendständchen des Kantorei-Ensembles präsentierte der Chor im Kilianhaus, bei dem auch eine Reihe von Kindern und Jugendlichen aus dem Heim mit ihren Begleitern anwesend waren. Sie trugen sich, die mit der Chorpende gefordert wurden.

Das Haus St. Martin für mehrfach schwerbehinderte Kinder gibt es seit 40 Jahren. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens wurde dort neben dem Heim im Garten von St. Moritz Heiser, erläutert der Vorsitzende des Chores, Jörg Häfner. Da der Chor einmal passieren müsste, laufen die beiden Jubiläen nicht parallel und die Kantorei der runde Zahl, wohl am gleichen Ort. Im Kilianhaus hatte aber die Bauschule Weil mit Plänen für eine Glaswand im Garten gesorgt. „Nun fangt an, ein gut Liedlein zu singen, laßt Instrumente starten die „Madrigale alter Meister“ mit Weisen rund um die Liebe zur Musik. Denn Musiklichen Klang, lieblicher Gesang, erquickt allzeit das Herz zur Freude“, deshalb ist „Musica, die eine Heilwirkung hat, eherwert zu ballen“. Die vom sehr gut vorbereiteten Chor gesungenen und 17. Jahrhundert und damit in Renaissance und Frühbarockweise ein Liedlein entlocken, damals waren sie anmutig und bereicherten Feste an Adelsfesten oder man sang sie, „wenn man abends einfach beisammen saß“, wie Chorleiter Thomas Höpp berichtet. Er ergötzt das cello Programm des Chores in gewohnt souveräner Art mit Vorspiel und einem Intermezzo zu vier Variationen zu Samuel Scheidts „Ach du lieber Betler“, „Der Hausr von Zwickelchen hat ein kleine Gans, ruf sie, zupf sie freit sie, brat s'riser sie“, außer 9 Musikern besetzt in ihrem unübel klingenden Lied im Eheleben. Freuden im 9. Klassewettbewerb der Bützinger-Lichtentänzer. Ihr sei sicher steht jetzt eine eigene Bude zu haben“, meinte die Mitgliederversammlung der Ü18-WG bei dem Haus St. Martin selbst.

„Der Chor gestaltet in beiden Kirchen regelmäßig die Gottesdienste mit Musikalische Höhepunkte sind die jährlichen gemeinsamen Kantorei.

„Der Hausr von Zwickelchen hat ein kleine Gans, ruf sie, zupf sie freit sie, brat s'riser sie“, außer 9 Musikern besetzt in ihrem unübel klingenden Lied im Eheleben. Freuden im 9. Klassewettbewerb der Bützinger-Lichtentänzer. Ihr sei sicher steht jetzt eine eigene Bude zu haben“, meinte die Mitgliederversammlung der Ü18-WG bei dem Haus St. Martin selbst.

Snoezelen Fortbildung im Haus St. Martin

Erstmals fand im Haus St. Martin im Oktober eine Snoezelen Fortbildung für unsere Mitarbeiter statt.

Für alle die noch nichts von Snoezelen gehört haben, hier kurze Erläuterung, was „snoezelen“ bedeutet: Das Wort „Snoezelen“ (sprich: snuzelen) ist eine Wortschöpfung aus den beiden holländischen Worten „snuffelen“ (schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dösen, schlummern). Snoezelen ist ein Angebot an alle Menschen, die Entspannung und Ruhe, aber auch neue Sinneserfahrungen suchen.

Gesnoezelt wird in einem vorzugsweise in weiß gehaltenen Raum. Ausgestattet ist er idealerweise mit bequemen Lagerungsflächen, und -kissen, Wasserbett, Projektoren, Licht-Wassersäulen, Discokugel, und einer Musikanlage, etc.

Alle Sinne werden hier über verschiedenes Material stimuliert: das Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Fühlen und Schmecken – entweder einzeln oder in Kombination, je nach Wunsch und Vorlieben.

Da keine Anforderungen gestellt werden, eignet sich das Snoezelen besonders als Angebot für Menschen mit schweren geistigen Beeinträchtigungen.

Nach dem Snoezelen-Prinzip: „Nichts muss, alles kann“ starteten wir gespannt, mit 9 Mitarbeiterinnen in die Fortbildung:

Frau Ling, unsere Dozentin für diesen Tag ist Heilpädagogin und hat die internationale Lehrqualifikation Snoezelen erworben. Nachdem wir



Frau Ling erklärt haben, welche schweren Beeinträchtigungen unsere Kinder und Jugendlichen haben, merkten wir sofort, dass Frau Ling



weiß, wovon wir redeten. Sie arbeitet freiberuflich ebenso in einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen und betreut dort Menschen mit Schwerstmehrfach-Behinderungen. Sie war sofort im



Bilde und daher konnten wir schnell starten. Zu Beginn etwas Theorie und Hintergrundwissen zum Thema Snoezelen. Danach ging es ans

Erfahren und Ausprobieren:

Wir nahmen unseren Snoezelenraum in Beschlag. Alle Angebote durften ausprobiert werden: Wie fühlt sich das Klangwasserbett an? Wie laut darf die Lautstärke sein, damit es nicht unangenehm wird? Wie schaukelt es sich in der Liegeschaukel und wie bequem ist die „Wolke“? Kann man auf der Klangliege entspannen, oder ist sie so unbequem wie sie aussieht? Wie viele Lichtangebote sind beruhigend und ab wann wird es unübersichtlich und macht einen selbst nervös?

Viele eigene Erfahrungen verhalfen einen Eindruck zu bekommen, wie es unseren Kindern im Snoezelenraum gehen könnte. Diese Erfahrungen sind umso wichtiger, da kaum ein HSM-Kind sich selbst äußern kann. „Daher ist es sehr wichtig“ so Frau Ling, „den Betreuten niemals alleine im Soezelenraum zu lassen, sondern ihn stets im Auge zu behalten. Nicht selten können gutgemeinte Reize beim Gegenüber Ängste auslösen.“ Dass dies nicht passieren darf, da waren sich alle Kursteilnehmer einig und probierten direkt paarweise die entspannenden Wirkungen von Hand-, Rücken- und Beinmassagen aus und kombiniert mit feinduftenden Essenzen schien die ein oder andere Mitarbeiterin bereits ins Reich der Träume zu schweben.....

Bevor der Tag zu Ende ging, überlegten wir gemeinsam mit Frau Ling, was unser Snoezelenraum noch benötigt, um ein „richtiger“ Snoezelenraum zu werden.

...

...

„Nun, viel gibt es schon, auf dem eigentlich nur noch aufgebaut werden muss“, so Frau Lings Einschätzung.

Neben dem bereits vorhandenen Klangwasserbett, Schaukel- und Lagerungsmöglichkeiten, Ölscheibenprojektor, fehlt vor allem eine gezielte Beleuchtung, die punktuell geschaltet werden kann und wichtig: weiße Vorhänge, die das Licht richtig reflektieren und die erwünschten Licht- und Leuchtreflexe erst ermöglichen.

Gut wäre auch eine gewisse Grundausstattung, wie Laken, Desinfektionsmittel, Kittel, etc. damit der Aufwand für die Mitarbeiter geringer

gehalten werden kann und das Snoezelen öfter als bisher unseren Kindern und Jugendlichen zugute kommen kann.

Nun liegt es an allen, Zeit für dieses Angebot zu nutzen und die Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen...



Unsere einhellige Meinung zu dieser Fortbildung am Ende des Tages: Es war eine tolle Erfahrung! Der Wunsch, das Angebot unseren Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, war allen gemein.

Glücklicherweise konnten wir Ende 2015 einige Spender dafür gewinnen, Ausstattungsgegenstände für den Snoezelenraum anzuschaffen. Ebenso versprach der Fanclub von Mainz 05, uns an einem Wochenende mit „Manpower“ zu unterstützen, um den Snoezelenraum wieder auf Vordermann zu bringen... also, packen wir es an und los geht's!

Christina Hansen
Pädagogische Leitung

St. Martin

Unser Patronatstag ist immer ein ganz besonderer Tag im Laufe des Jahres. So auch am 11.11.2015. Wenn andernorts die Fastnacht eingeläutet wird, begehen wir unseren Patronatstag.

Mittags treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im großen Saal zu einem gemeinsamen Mittagessen. Dabei werden traditionell die Ehrungen für „runde“ Daten der Betriebszugehörigkeit nachgeholt, die während des Sommerfestes nicht vorgenommen werden konnten.

Am Nachmittag, wenn die Dunkelheit einsetzt, feiern wir mit allen Bewohnern St. Martin. 2015 hatte die Gruppe Poldi mit Unterstützung der Ü18 die Feier vorbereitet. Neben St-Martin-Liedern wurde eine Geschichte von Frau Susanne Becker vorgetragen, bei der alle

Kinder des Hauses einbezogen wurden. Dann gab es einen Umzug, voran St. Martin (in diesem Jahr eine „Martina“) hoch zu Roß. Frau Stendal aus



der Gruppe Ü18 hatte eines ihrer Pferde nebst Reiterin mitbringen können.

Nach dem Umzug trafen sich alle am Martinsfeuer bei Weckmann, heißem Punsch und Glühwein.

Sehr erfreulich: damit alle Kinder aus dem Haus teilnehmen konnten, waren sowohl die Firmlinge aus

St. Remigius als auch SchülerInnen der Berufsbildenden Schule (BBS) Ingelheim zum Rollstuhl schieben da.

Da das Stadtfernsehen für seine Dezember-Ausgabe von „Blickpunkt Ingelheim“ einen Beitrag über das Haus St. Martin vorbereitete, wurden auch bei der St. Martinsfeier Filmaufnahmen von Dr. Willibald Rixner und Frau Susanne Oelerich und ihrem Team gemacht.

Vielen Dank den Firmlingen, der BBS und dem Stadtfernsehen, sowie allen, die bei Vorbereitung und Durchführung geholfen haben.



tung und Durchführung geholfen haben.

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

„Impressionen“ unseres Sommerfestes am 27.06.2015



„Impressionen“ unseres Sommerfestes am 27.06.2015



Die ersten Monate in der „Ü18“

Wir, Tobias, Luisa, Michelle, Luca und Sarah, sind die Bewohner der Ü18!

Wir sind im vergangenen September in das umgebaute Dachgeschoss des Haus St. Martin eingezogen und haben dort unser neues Zuhause gefunden.

Wir genießen die Vorzüge des Erwachsenseins, wie zum Beispiel ein Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer zu bewohnen oder bis 22.00 Uhr mit unseren Begleitern das Abendprogramm zu gestalten.

Wir mussten allerdings auch schon lernen, dass mit dem Erwachsensein Pflichten einhergehen. So lernten wir bereits bei einigen Aktivitäten des täglichen Lebens selbstständiger zu werden. Wir decken gemeinsam



den Tisch, bereiten mindestens einmal pro Woche unsere Mahlzeiten selbst zu, überlegen welche Zutaten wir dazu benötigen und kaufen diese ein oder bestellen sie in der CBS-Küche. Nach den Mahlzeiten räumen wir die Spülmaschine ein beziehungsweise aus und vieles andere mehr. Stück für Stück lernen wir ein möglichst selbständiges Leben zu führen.

Die Gestaltung der freien Zeit ist ein ebenso großer Baustein unseres täglichen Zusammenseins. Während Michelle vor allem Wohlfühlangebote und eine schöne Atmosphäre, wie den Besuch des Snoezelen-



raumes genießt, spielt Luca am liebsten Mundharmonika, Gitarre und Akkordeon. Er sagt hierzu: „Die Abende in der Gruppe, an denen ich musiziere, machen mir am meisten Spaß, denn Musik ist mein liebstes Hobby“. Tobias meint: „Ich finde die Ausflüge mit der Gruppe ganz toll. Wir waren letztes Jahr schon viel unterwegs. Wir waren beim Bowling, im Zoo, auf dem Mainz-05 Weihnachtsmarkt, auf dem Rotweinfest in Ingelheim und was ich besonders toll fand, wir waren in der Coface Arena und haben das Spiel Mainz 05 gegen den VfB Stuttgart live gesehen. Das war großartig.“

Zwei ganz besondere Highlights waren der Besuch der Stendal Ranch sowie das Erleben der Show „The World of Musicals“.

Bei Ersterem erlebten wir einen tollen Tag bei Antje und ihrer Familie. Sie hatte viele ehrenamtliche Menschen organisiert, die uns halfen unsere Pferde für einen Ausritt fertig zu machen und anschließend aufzusatteln. Zum Abschluss grillten wir über dem Lagerfeuer Würste und erzählten von unseren ganz persönlichen Höhepunkten.

Die Musicalkarten waren unser Weihnachtsgeschenk. Hierzu fuhren wir



alle gemeinsam im Januar nach Nieder-Olm. Dort angekommen waren wir fasziniert von wunderschönen und emotionalen Balladen, aber auch von fetzigen Hits. Trotz später Stunde klatschten und jubelten wir zweieinhalb Stunden mit den Künstlern.

Ein besonderes Anliegen von uns allen gemeinsam ist ein guter Austausch mit unseren Eltern. Darum veranstalteten wir bereits vor der offiziellen Einweihung unserer Wohngruppe eine kleine Einweihungsfeier. Einen Adventskaffee und ein Frühstück am 24.12. gab es ebenfalls schon. Unsere Eltern schätzen die positive Stimmung in der Gruppe und freuen sich immer wieder uns hier zu besuchen. Die Treffen waren begleitet von Leckereien, einem positiven Austausch und jeweils einer kleinen Aktion. So haben wir beispielsweise Leinwandbilder gemeinsam mit unseren Angehörigen und



Freunden gestaltet, Schneeflocken ausgeschnitten und an Weihnachten unsere Eltern mit selbst hergestellten Geschenken beschert.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit spannenden Erlebnissen und viel guter Laune.

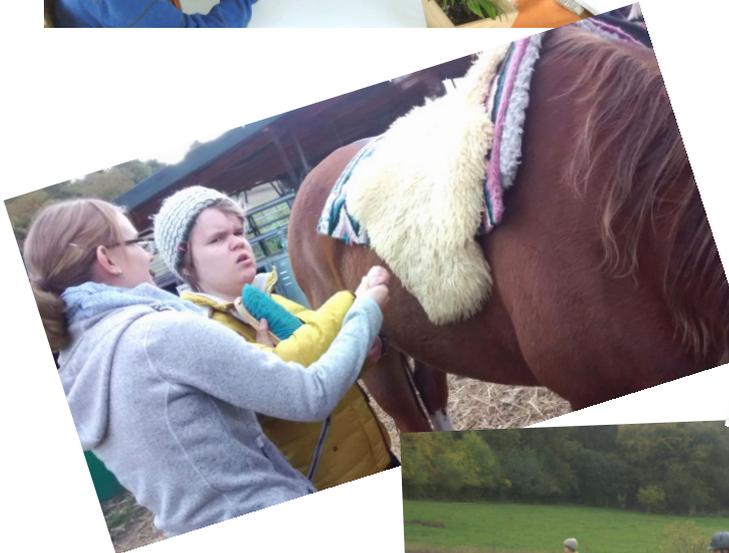
Bewohner und Mitarbeiter der Ü18

Sarah Spindler
Wohngruppe Ü18

Aus dem Alltag unserer Ü18-Wohngruppe



Beim Malen im Gruppenraum



Beim Reiten und Grillen auf der Stendal-Ranch



Mitmachausstellung

Aus dem Alltag unserer Ü18-Wohngruppe



Ausflug in die Umgebung: Kaiserpfalz Ingelheim



Beim Bowling



Besuch des Rotweinfestes Ingelheim



Gruppenleben

Ein Wechsel von der Liesel-Metten-Schule in Nieder-Olm in den Hausunterricht im Haus St. Martin nach Ingelheim

Über 20 Jahre war ich an der Liesel-Metten-Schule in Nieder-Olm tätig, einer Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung.



Ich habe sehr gerne dort gearbeitet, aber als ich von der Beendigung der Dienstzeit meiner Vorgängerin im HSM erfuhr, habe ich mich spontan entschlossen, mich auf die frei gewordene Stelle zu bewerben und mich noch einmal auf einen Wechsel des Arbeitsplatzes und der Arbeit in Form eines Hausunterrichtes einzulassen. Im Hausunterricht werden schulpflichtige Kinder und Jugendliche unterrichtet, denen es aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, außerhalb des Hauses eine Schule zu besuchen.

Diese Arbeit ist eine ganz neue Herausforderung und macht mir viel Freude. Die jahrzehntelange Erfahrung mit körperbehinderten und auch mit schwerbehinderten Schülern in Nieder-Olm kommt mir dabei sehr zugute. Neu und spannend ist die neue Schüler-Lehrer-Situation. Da der Unterricht meist in Einzelunterricht (gelegentlich auch mit zwei Schüler/Innen) stattfindet, ist eine größere Nähe möglich. Besonders von Vorteil empfinde ich die Möglichkeit, ganz individuell und intensiv auf die einzelnen Befindlichkeiten und Bedürfnisse der Schüler/Innen eingehen zu können. Ohne Hektik und Ablenkung und in einer entspannten Atmosphäre ist eine intensive Zuwen-



dung möglich und bereichernd für beide Seiten. Für Abwechslung sorgen die jeweils einmal wöchentlich

stattfindenden Angebote im Snoezelraum und beim Meditativen Tanzen. Dabei kommen viele Schüler/Innen aus dem HSM zusammen. So



ist auch einmal ein Wechsel der Räumlichkeiten und ein Gruppenerleben möglich.

Inhaltlich arbeite ich nach den Richtlinien und dem Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung - genauso wie an der Förderschule in Nieder-Olm. Ziel ist es schließlich auch, dass die Schüler/Innen sobald wie möglich wieder in die Förderschule gehen können. Denn bei allen positiven Seiten des Hausunterrichtes ist es doch sehr wichtig, diese Zeit für die Schüler/Innen als eine Übergangszeit zu sehen. Sie ist kein dauerhafter Ersatz für ein ganz „normales“ Schulleben mit Klassenkameraden, Gruppenerleben, Arbeitskreisen, Projektwochen, Schulfesten etc. Aber sie ist zweifelsohne eine wertvolle und wichtige Zeit im Rahmen der Schullaufbahn der Schüler/Innen.

Renate Kniesz

Verabschiedung unserer langjährigen Heilpädagogin Rosemarie Haus

Zum Jahresende 2015 verabschiedeten wir unsere langjährige Heilpädagogin Frau Haus.

Frau Haus war 21 Jahre lang für die heilpädagogische Förderung der Kinder und Jugendlichen im Haus St. Martin zuständig. Zudem führte sie einmal wöchentlich gemeinsam mit den „Hauslehrerinnen“ das Gruppenangebot „Rollstuhltanz“ und „Farbangebot“ durch.

Frau Haus prägte den heilpädagogischen Bereich durch ihren großen Wissensschatz, den sie durch eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungen erwarb. Diese Erfahrung kam einerseits den Kindern und Jugendlichen aus dem Hause zu Gute, andererseits aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gruppendienst, die die zahlreichen internen

Fortbildungsangebote von Frau Haus gerne besuchten.

Ihre Ideen und Anregungen, die sie zu jedem einzelnen Kind hatte, bereicherten stets die wöchentlichen Entwicklungsförderplangespräche. Frau Haus lenkte immer wieder den Blick hin zu einer kindgerechten, fürsorglich-fördernden pädagogischen Versorgung der Kinder und Jugendlichen. Mahnte stets, den Schwerpunkt der Arbeit nicht nur im pflegerisch-medizinischen Bereich zu sehen, sondern die Kinder und Jugendlichen stets ganzheitlich im Blick zu haben.

In Gesprächen mit Eltern und Mitarbeitern verdeutlichte Frau Haus immer wieder, wie wichtig körperliche Nähe und Zuwendung für die Entwicklung von Kindern ist. Vertrauen

entsteht durch Nähe, was ein elementares Grundbedürfnis jedes Kindes und die Basis von persönlicher Entwicklung und Reifung ist. Die Wichtigkeit dieser Wechselwirkung von Nähe und Vertrauen immer wieder zu erläutern, lag ihr besonders am Herzen.

Darüber hinaus stand Frau Haus stets den Mitarbeitern und Therapeuten bei vielen Belangen im Umgang mit unseren Kindern und Jugendlichen beratend zur Seite.

Wir danken Frau Haus sehr für ihr Engagement und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute!

Christina Hansen
Pädagogische Leitung

Ausflug der Gruppe Villa Kunterbunt



Am 8. November 2015 unternahmen kleine und große Bewohner der Villa Kunterbunt einen Ausflug nach Bingen.

Nach dem Ankommen ging es zunächst an den Rhein. Wir machten einen ausgiebigen Herbstspaziergang und die Kinder hörten das

Laub rascheln und fühlten die Blätter. Anschließend ging es in das Rheintalkongress Zentrum, das eigentliche Ziel unseres Ausfluges. Dort wurde das Musical „Conny“ aufgeführt. Alle Kinder waren sehr



aufmerksam und interessiert an den vielen Liedern. Im Musical ging es um Connys Geburtstagsfeier, welche ihre Freunde und Eltern heimlich organisierten. Zum Abschluss sangen alle ein Geburtstagslied für Conny.

Katharina Schwandtke
Gruppe Villa Kunterbunt

Hurra Endlich 18!

Am 29.08. feierte Alexander seinen 18. Geburtstag.

Nach langer Vorbereitung war es soweit. An einem schönen Samstag-Nachmittag feierte Alexander mit seiner Gruppe und seiner Familie Geburtstag. Auch die Gruppen (Regenbogen / Spatzennest und Poldi) ließen sich dies nicht entgehen und gratulierten ihm.

Mit Kaffee und Kuchen sowie leckerer Zuckerwatte genossen wir den Nachmittag.

Zum Geburtstag gab es tolle Geschenke, z. B. Badezusätze und das tollste Geschenk war ein Space Projektor.

Alexander bedankt sich für den schönen Nachmittag.



Rebecca Maurer
Gruppe Villa Kunterbunt

Adventsfenster

Zum zweiten Mal hat in 2015 die Gemeinde St. Remigius eingeladen in der Adventszeit an verschiedenen Orten jeweils dienstags um 18.00 Uhr zusammen zu kommen gemeinsam ein Adventsfenster zu öffnen.

Das Haus St. Martin war wieder dabei. Dieses Jahr bereitete die Gruppe Ü18 vor und hatte mit Frau Carolin Schmitt aus der Gruppe Sonnenblume eine exzellente Malerin für die schönen Fensterbilder.

Wieder dabei war auch der Kirchenchor, der die kleine Zusammenkunft mit Adventsliedern umrahmte.

Inhaltlich spannte die Veranstaltung den Bogen von der Reise, auf der sich Maria und

Josef bei der Geburt Jesu befanden zu der aktuellen Situation der Flüchtlinge.

Sehr gut gemacht, sehr gut umgesetzt – vielen Dank dafür.

Zum Ausklang lud das Haus St. Martin wieder zum Verweilen bei heißem Punsch und Glühwein sowie Laugengebäck ein, was dankend angenommen wurde.

Wir freuten uns über eine gelungene Veranstaltung und vor allem darüber, dass der Zuspruch in diesem Jahr deutlich zugenommen hat. Viele Besucher fanden den Weg in unseren Innenhof.

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

Mein 18. Geburtstag

Am 19. Oktober 2015 war mein 18. Geburtstag!

Das musste natürlich so richtig gefeiert werden... und es wurde märchenhaft!

Nach einer längeren Planung machten sich sämtliche „kleine“ und „große“ Sonnenblumen an meinem Ehrentag auf nach Bad Kreuznach, und zwar zum Puppen- und Kulturmuseum.

Ganz aufgeregt wurde meine Geburtstagsgesellschaft am PuK von den dortigen Mitarbeitern empfangen. Eigentlich hat das Puppenmuseum an Montagen immer geschlossen, doch an diesem Tag machten sie eine Ausnahme und öffneten nur für uns!

Nach einer freudigen Begrüßung sowie einem lustigen Geburtstagsständchen, begleitet von einer Drehorgel, machten wir es uns im bereits festlich dekorierten Theatersaal des Hauses gemütlich.

Wir ließen uns den mitgebrachten Geburtstagskuchen schmecken, plauderten ein bisschen und natürlich durfte ich auch das ein oder andere Geschenk auspacken. Mit Begeisterung schlenderten wir durch die liebevoll gestaltete Puppenausstellung und knipsten viele Erinnerungsfotos.

Und dann erhielten wir eine zauberhafte Theater-Darstellung des Märchens vom „Froschkönig“! Das war einfach klasse! Meine „kleinen“ Gäste lauschten gespannt den lustigen Liedern vom Kasperle, der Prinzessin und dem Frosch, aber auch die „Großen“ hatten jede Menge Spaß.

Nach diesem tollen Erlebnis machten wir uns wieder zurück nach Ingelheim....ganz verzaubert!

Eure Laura

von Laura Müller und Carolin Schmitt
Gruppe Sonnenblume

Besuch bei Domprobst Schäfer Betriebsausflug der „übergreifenden Dienste“ nach Worms

Ende Juli starteten die übergreifenden Dienste, also all jene, die nicht im Gruppen- oder Nachtdienst des Hauses St. Martin tätig sind, zu ihrem Betriebsausflug nach Worms.

Domprobst Schäfer, bis Sommer 2014 Pfarrer unserer benachbarten

Gemeinde St. Remigius in Ingelheim, begrüßte uns zu einer ganz besonderen Führung durch den Wormser Dom, neben Speyer und Mainz einer der drei rheinischen Kaiserdome. Sehr anschaulich



und mit profunden Kenntnissen gespickt brachte er uns die Schätze des Doms nahe. Beeindruckend die Nikolauskapelle und das Geschichtsfenster, das in Szenen die bedeutenden Ereignisse der Wormser Stadt- und Bistumsgeschichte darstellt. Die Größe des Doms wird vor allem vom Westchor aus deutlich. Hier konnte uns Domprobst Schäfer die verschiedenen Bauphasen, die immer wieder geprägt wurden durch Brand, Zerstörung und auch statische Probleme, erläutern. Den Abschluss bildete der Besuch der Gruft unter dem Ostchor, in der Vorfahren und Angehörige des Salierkaisers Konrad II. in Sarkophagen bestattet sind.

Wie bei unseren Betriebsausflügen üblich, nehmen wir uns ausführlich Zeit für ein gemeinsames Mittagsmahl. Jede und Jeder trägt zu dem Buffet bei, so dass eine bunte, reichhaltige und schmackhafte

Tafel entsteht. Domprobst Schäfer hatten wir zu unserem gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Hierzu hatte er uns sicher den schönsten Platz in ganz Worms organisieren können: den Innenhof und ehemaligen Kreuzgang an der St. Martinskirche. Erstens ist das für die Mitarbeiter des Hauses St. Martin ein wichtiger Ort – immerhin hat hier unser Patron, der hl.



Am Nachmittag war das jüdische Worms Schwerpunkt unseres Ausflugs. Zunächst besuchten wir die Wormser Synagoge. Erste Nachweise eines Synagogenbaus reichen zurück in das 10. Jahrhundert. Nach Zerstörungen wurde im 12. Jahrhundert die „Männersynagoge“ als zweischiffiger romanischer Hallenbau auf zwei Säulen errichtet, der im 13. Jahrhundert um die

Martin, vor dem Kaiser seinen Kriegsdienst quittiert und saß deswegen in einem Gefängnis, über dem heute die Kirche steht – und zweitens ist es der idyllischste Ort, den Worms bieten kann. Wir

genossen das Mittagessen in dieser sehr entspannten Atmosphäre sehr.



„Frauensynagoge“ erweitert wurde.

....

....

Die Synagoge wurde in der Pogromnacht 1938 durch Brand vollständig zerstört und 1961 wieder errichtet.

Die Bedeutung der mittelalterlichen jüdischen Gemeinde wird auch an dem „Raschi-Haus“, einem kleinen Lehrhaus, deutlich. Der Student, der später als einer der bedeutendsten Gelehrten des abendländischen Judentums größten Ruhm erlangen sollte, war Rabbi Salomon ben Isaak aus Troyes (Frankreich), genannt Raschi. Er studierte hier in



der Zeit um 1060. Neben dem Raschi-Haus geht es hinab zu der Mikwe, einem Kultbad, das tief ins Erdreich eingelassen ist. Dieses religiöse Bad wurde im 12. Jahrhundert errichtet.

Den Abschluss unseres Besuches bildete die Führung über den jüdischen Friedhof. Im Gegen-

satz zur christlichen Bestattungskultur ist der Friedhof nach jüdischer Vorstellung Ort der ewigen und unantastbaren Totenruhe. Auf

dem Friedhof, dem ältesten erhaltenen in ganz Europa, sind daher Grabsteine aus dem 11. Jahrhundert, der Zeit der Entstehung der Grabanlage zu finden. Somit ist der „Heilige Sand“ eine bedeutende Kulturstätte, die bis in die Gegenwart von vielen Juden aus aller Welt aufgesucht wird. Da Blumenschmuck in der jüdischen Tradition nicht üblich ist, werden stattdessen kleine Steine auf die Grabplatten gelegt. Sie bedeuten etwa „Ich war da“.

Mit einem kurzen Spaziergang durch die Innenstadt zurück zu den Fahrzeugen endete unser sehr interessanter und gelungener Tag.

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

Ein Ausflug der Poldis zu den Lamas von unserer Mitarbeiterin Frau Mohr



SAPV – Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung

Erstmalig kamen wir 2015 in Kontakt mit der SAPV, der spezialisierten ambulanten palliativen Versorgung. Für zwei unserer Bewohner zeichnete sich in zunehmenden Krisensituationen ab, dass ihnen die Kraft fehlte, sich weiterhin mit den Komplikationen ihrer Grunderkrankungen auseinander zu setzen. Die angebotenen Hilfen reichten nicht mehr aus, belastende Situationen häuften sich, stationäre Aufenthalte in der Klinik konnten keine ursächliche Hilfe mehr bieten, die Grenzen der Behandlungsmöglichkeiten waren erreicht. Dankbar waren wir in dieser Zeit für Notärzte, die über Stunden mit uns beim Kind ausharrten, um sicherzugehen, dass ein erreichter Zustand stabil blieb. Dankbar sind wir immer wieder auch für die Versorgung durch den Hausarzt Dr. med. P. Hegemann, die es uns ermöglicht, die Notfall- und auch Bedarfsmedikation dem sich verändernden Bedarf eines Kindes anzupassen. Bleibt dann aber der Erfolg aus, weil die Not größer als die mögliche Hilfestellung ist, bedarf es einer anderen Lösung.

Eine palliative Versorgung, die nicht auf die Heilung

sondern Linderung von Leiden ausgerichtet ist, kann Patienten durch individuell angepasste Medikation ihren letzten Lebensabschnitt deutlich erleichtern. Dies ist in Rheinland-Pfalz durch die spezialisierte ambulante palliative Versorgung für Erwachsene auch im vertrauten Umfeld ihres Zuhauses möglich. In einem solchen Fall verordnet eine Klinik oder der Hausarzt die SAPV, deren Kosten von der Krankenkasse übernommen werden. Neben der

Beurteilung der Situation eines Patienten durch den behandelnden Arzt kommt auch der hinzugezogene Palliativarzt vor Ort zu einer Einschätzung und es werden individuelle Ziele formuliert.

Über unseren Hausarzt Dr. Hegemann, Vorsitzender der Hospizgruppe Ingelheim e.V., konnte der Kontakt zu Dr. R. Gosenheimer, Leitender Arzt des Palliativstützpunktes Rheinhessen-Nahe, hergestellt werden. Ein Antrag zur SAPV war durch die Kinderklinik vorab gestellt worden. Es kam zu einem ausführlichen Gespräch zwischen Dr. Gosenheimer, Dr. Hegemann, Fr. Höller, der leitenden Palliativ-Care Schwester der Hospizgruppe Ingelheim e.V., der Mutter des Kindes, den Bezugspersonen der Wohngruppe und der Leitenden Kinderkrankenschwester. Besprochen wurde die bisherige

Entwicklung des Kindes bis hin zur aktuellen Situation, die Sorgen und Wünsche der Mutter und des Teams der Wohngruppe für das Kind. In großer Deutlichkeit wurden eine Einschätzung des weiteren Verlaufes und Absprachen

zum Handeln getroffen. Entsprechende Medikamenten- und Handlungsanweisungen wurden schriftlich festgehalten und es war sehr entlastend, wenn wir beobachten konnten, dass die angebotenen Medikamente einem Kind dann tatsächlich zur Ruhe verhalfen. Für die Kinder galt es Leiden aufgrund von Krampfanfällen, Unruhe, Angst oder Luftnot zu verhindern und ihnen ein ruhiges letztes Einschlafen zu ermöglichen. Bei Veränderungen des

Verlaufes wurde die Medikation jeweils angepasst. Wir sind sehr dankbar, dass es für beide Kinder durch diese Hilfestellungen möglich war, im vertrauten Umfeld ruhig zu sterben.

Als sehr hilfreich erlebten wir die ständige Erreichbarkeit und häufigen Besuche der Mitarbeiterinnen der Hospizgruppe Ingelheim. Es konnten jederzeit fachliche Fragen besprochen, ärztliche Anweisungen eingeholt werden, und auch die Möglichkeit, den Raum zu verlassen, weil jemand anderes Zeit hatte beim Kind zu sitzen, war entlastend. Wohltuend war auch, im Nachhinein Einladungen zum jährlichen Gedenkgottesdienst oder zu kreativen Angeboten für Trauernde von der Hospizgruppe Ingelheim zu erhalten.

Ein Gespräch mit der Hospizgesellschaft e.V., Mainz, machte deutlich, dass die Begleitung von Kindern mit schwersten Behinderungen gerade für ehrenamtliche Hospizhelfer eine besondere Herausforderung darstellt. Der Bedarf an Unterstützung und Begleitung von Kindern mit lebensverkürzenden Erkrankungen kann sich von dem der Erwachsenen an ihrem Lebensende sehr unterscheiden. Es ist uns ein Anliegen, neben den pädiatrischen Hospizdiensten, die Kinder mit Behinderungen oft über Jahre begleiten, auch in Rheinland-Pfalz eine SAPV für Kinder installiert zu sehen und gerne unterstützen wir diese Entwicklung, wo möglich.

Ganz herzlich danken wir Herrn Dr. Hegemann, Herrn Dr. Gosenheimer und den Mitarbeiterinnen der Hospizgruppe Ingelheim, dass sie sowohl die Kinder als auch uns als Mitarbeiter so engagiert begleitet haben.

Heidi Schatull
Leitende Kinderkrankenschwester

„Es ist uns ein Anliegen, neben den pädiatrischen Hospizdiensten, die Kinder mit Behinderungen oft über Jahre begleiten, auch in Rheinland-Pfalz eine SAPV für Kinder installiert zu sehen und gerne unterstützen wir diese Entwicklung, wo möglich.“

Heidi Schatull
Leitende Kinderkrankenschwester

Im Gespräch mit Herrn Dr. Thomas Vetter



Dr. Thomas Vetter

Im Anschluss an die orthopädischen Untersuchungen im Haus St. Martin hatte ich kürzlich Gelegenheit, Herrn Dr. Thomas Vetter einige Fragen zu stellen.

Herr Dr. Vetter, meinem Empfinden nach sind Sie schon fast immer einer der behandelnden Orthopäden der Kinder und Jugendlichen im Haus St. Martin. Seit wann betreuen Sie unsere Kinder schon?

Das wird seit ca. 1987 sein.

D.h., zu dieser Zeit fanden die Vorstellungen der Kinder bei Ihnen in der Orthopädie der Uniklinik Mainz, heute Universitätsmedizin Mainz, statt. Unsere Physiotherapeuten und u.U. ein Gruppenmitarbeiter haben den Bus voll mit 3-4 Kindern geladen und sind zu einem Termin zu Ihnen gekommen. Wann und warum hat sich das geändert?

Es erschien mir doch sehr aufwändig für die Mitarbeiter, mit den Kindern

in diesen großen Lagerungsschalen und Liegerollstühlen den Weg nach Mainz machen zu müssen. Es wird Anfang der 90'er Jahre gewesen sein, dass ich dann nach Ingelheim gekommen bin für die Sprechstunden.

Ihre Besuche bei uns sind für Sie persönlich schon immer sehr zeitaufwändig, da Sie jahrzehntelang ja im Anschluss an einen vollen Arbeitstag noch zu uns gekommen sind. Ich schätze, Sie haben das ehrenamtlich gemacht?

Das stimmt, natürlich im Auftrag der Uniklinik, aber doch ehrenamtlich. Das ist keine Arbeitszeit, die angerechnet werden könnte.

Seit wann sind Sie Orthopäde? Und seit wann in der Uniklinik Mainz? Natürlich interessiert mich überhaupt einmal Ihr Werdegang.

Nun, von 1974 bis 1982 habe ich in Mainz Humanmedizin studiert und 1981 bis 1982 in Orthopädie promoviert. Ab 1984 folgte die Facharzt Ausbildung zum Orthopäden und seit 1989 habe ich mich zunehmend auf Kinderorthopädie spezialisiert.

Kinderorthopädie – d.h., eben der Orthopäde für Kinder mit Fehlstellungen?

Es geht nicht nur um krumme Beine oder Füße in der Kinderorthopädie, sondern ganz wesentlich um die

Probleme der Spina bifida (offenes Rückenmark), um Skelettmissbildungen, Muskelerkrankungen, Stoffwechselerkrankungen. Es geht um solche seltenen Erkrankungen, die auch im Laufe der Jahrzehnte nicht weniger geworden sind und deren medizinisch fachliche Betreuung alleine durch die Kinderärzte nicht abzudecken ist.

Was war denn ausschlaggebend für Ihre Berufswahl?

Dass ich Arzt werden wollte, wusste ich schon sehr früh. Im Grunde war es der sehr einfühlsame Umgang eines Arztes mit mir als 5 Jährigem als ich wegen einer Blinddarmentzündung im Krankenhaus war. Seine liebevolle Art, mir alles zu zeigen und zu erklären... Als Jugendlicher dann interessierten mich hauptsächlich Themen aus dem Bereich der Medizin, ich las z.B. begeistert über Ferdinand Sauerbruch... Ich war so

sicher, dass ich Medizin studieren wollte, dass alle Bemühungen meiner Familie und hinzugezogener Berufsberater, die es mir wohl wegen meiner Körpergröße nicht zutrauten, umsonst waren. Zweifel hatte ich selber nie an meiner Berufswahl.

Und warum dann letztlich Kinderorthopädie?

Später dann, als ich mit meiner Doktorarbeit befasst war, erlebte ich in den Spina bifida Sprechstunden der 70'er Jahre so viele Patienten, die nicht ausreichend mit Hilfsmitteln versorgt waren. Außerdem wollte ich schon immer etwas für und mit Kindern machen.

„Für mich gilt noch immer in meinem Berufsleben: Ich gehe keinen Tag aus der Klinik, an dem ich sagen müsste, ich weiß nicht, wofür ich's tue.“

Dr. Thomas Vetter

....

Ihren Einsatz für die Kinder, die wir im Haus St. Martin betreuen, erlebe ich immer wieder als einen besonders engagierten. Was motiviert Sie, speziell bei Kindern mit Behinderungen?

Es ist mir ein Anliegen, die Arbeit der Mitarbeiter im Haus St. Martin zu unterstützen um mit Ihnen zusammen eine Minderheit von Menschen, die sich nicht selbst helfen können, zu begleiten. Ich bin immer wieder beeindruckt von dem Engagement der Mitarbeiter hier, wie liebevoll sie mit den Kindern umgehen, die Kinder so gut kennen und sich auch körperlich so einsetzen in der Arbeit.

Wenn Sie Feierabend haben, haben Sie dann Feierabend oder geht für

Sie die Arbeit dann auch noch weiter – auch wenn es nicht die Sprechstunde im Haus St. Martin ist?

Dann müssen natürlich auch noch Begründungen für Patienten mit besonderem Bedarf gegenüber Kostenträgern geschrieben werden, aber auch Ausarbeitungen für Vorlesungen, Vorträge und Fortbildungen finden natürlich an den Wochenenden statt. Außerdem arbeite ich im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbandes für Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V. mit. Das geschieht selbstverständlich alles in der Freizeit.

Herr Dr. Vetter, wir sind sehr dankbar, dass Sie sich immer wieder die Zeit nehmen, zu uns ins Haus St. Martin zu kommen, um mit uns

zusammen die Kinder zu betreuen. Es macht es für die Kinder und uns wirklich so viel einfacher, nicht den Weg nach Mainz machen zu müssen, gerade wenn Kinder lange Zeiten im Rollstuhl aufgrund von Schmerzen, Anfällen oder Unruhe nicht aushalten können. Herzlichen Dank, dass Sie Ihren Dienst so engagiert tun!

Für mich gilt noch immer in meinem Berufsleben: Ich gehe keinen Tag aus der Klinik, an dem ich sagen müsste, ich weiß nicht, wofür ich's tue.

Herzlichen Dank Ihnen für Ihre Zeit und Offenheit.

Heidi Schatull
Leitende Kinderkrankenschwester

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern und Spendern, die uns so wohlwollend und tatkräftig helfen. Durch ihr Engagement sind viele große und kleine Wünsche im Haus St. Martin erfüllt worden, insbesondere auch beim Umbau unseres Dachgeschosses mit der Errichtung unserer neuen Wohngruppe Ü18. Auszugsweise seien genannt:

Die „Szene Mainz Weihnachtsmarkt“ – Fanclubs von Mainz 05
Zimmerei Felix Harth
Baumschulen Weil
Autohaus Zerban
Frau Eva Jost
Herr Paul Zimmer
IWH Industriebeschichtungen Hallerbach
INCOM • Kommunikation & Design Thilo Hoffmann
SWR – „Herzessache“
Landfrauen Dichtelbach – Adventsmarkt
Allianz Global Investors
Ev. Freikirche, Gemeinde Ingelheim
Herr Christoph Schwarz
Getränke-Stumpf

Wir sagen ihnen und allen „herzlichen Dank und vergelt 's Gott“.

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung

INFORMATIONEN AUS DEM HAUS ST.MARTIN

Neu im Haus St. Martin begrüßen dürfen wir:

Luisa G. (Gruppe Ü18)
 Aziz I. (Gruppe Regenbogen)
 Michelle M. (Gruppe Poldi)
 Michelle S. (Gruppe Ü18)
 Josephine S. (Gruppe Poldi)
 Sarah T. (Gruppe Ü18)

Zur Einschulung gratulieren wir ganz herzlich:

Emily W. (Gruppe Sonnenblume)
 Jana K. (Gruppe Regenbogen)

Auf Eurem Lebensweg alles Gute und viele liebevolle Begegnungen:

Viktoria E. - zog aus der Gruppe Poldi aus.
 Noah S.—zog aus der Gruppe Poldi aus.
 Matthias W.—zog aus der Gruppe Spatzennest aus.
 Mohamed-Ali S.—zog aus der Gruppe Spatzennest aus.
 Felix H.— zog aus der Gruppe Spatzennest aus.

WIR TRAUERN

Dominique L.
 Gruppe Sonnenblume

Jannik N.
 Gruppe Villa Kunterbunt



*Das einzig Wichtige im Leben
 sind die Spuren von Liebe, die wir
 hinterlassen,
 wenn wir ungefragt weggehen und
 Abschied nehmen müssen.*

(Albert Schweitzer)

Wir gratulieren zu folgenden Dienstjubiläen im Haus St. Martin:

30 Jahre Haus St. Martin:
 Marie-Luise Ramb

25 Jahre Haus St. Martin:
 Malgorzata Emrich
 Andrea Hück
 Elisabeth Pisarek

20 Jahre Haus St. Martin:
 Sigrid Barth
 Cornelia Dechow
 Gisela Emisch
 Irene Langwald

15 Jahre Haus St. Martin:
 Marlene Pichotta
 Sezen Acem

Wir bedanken uns sehr für die langjährige Mitarbeit!

**Wilhelm Emmanuel
von Ketteler-Stiftung
Geschäftsstelle**

Bahnstraße 32

55128 Mainz

Tel.: 06131 2826 288

Fax: 06131 2826 287

E-Mail: ketteler-stiftung@bistum-mainz.de

Internet: www.Ketteler-Stiftung.de



IMPRESSUM

Jahresheft Haus St. Martin 2015
13. Ausgabe, Februar 2016

Redaktionsteam: V.i.S.d.P.:

Susanne Becker
Stefan Lorbeer

Stefan Lorbeer
Leiter der Einrichtung
Caritasverband Mainz e. V.
Haus St. Martin
Fördereinrichtung für Kinder,
Jugendliche und junge Erwachsene
mit Schwerst-Mehrfachbehinderung
Ambulantes Förderzentrum
Belzerstraße 7
55218 Ingelheim

Gestaltung:
Sigrid Barth

Alle Bilder:
Haus St. Martin
Seite 1:
Thomas Schmidt



DANK

Allen Autorinnen und Autoren, die die
Erstellung des Heftes mit ihren Ideen und
Beiträgen ermöglicht haben, danken wir
ganz herzlich

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
unseres Jahresheftes
ein frohes und gesegnetes Jahr 2016



Haus St. Martin

Fördereinrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
mit Schwerst-Mehrfachbehinderung

Ambulantes Förderzentrum

Belzerstr. 7, 55218 Ingelheim

Telefon:

Telefax:

E-Mail:

Internet:

Spendenkonto:

06132 / 790400

06132 / 7904042

hsm@caritas-ingelheim.de

www.hsm-ingelheim.de

Pax-Bank eG

BIC GENODED1PAX

IBAN DE26 3706 0193 4090 2120 40



Caritasverband Mainz e.V.

